Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 24. Hirschberg, Mittwoch den 24. März. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Sechs und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 19. März.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer und fünf Regierungskommissarien.

Der Minister des Innern legt der Kammer einen Entwurf der Kreisordnung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor.

Beschlußnahme über den Antrag der Abgeordneten Lette und v. Förstner wegen den dissidentischen Gemeinden.

Der Minister des Innern: Es ist notorisch, wie schon in den Jahren 1849 und 1850, nachdem die revolutionären Ereignisse durch die Kraft der Regierung auf dem politischen Felde unterdrückt und beseitigt waren, der revolutionäre Geist unter dem Deckmantel der kirchlichen Reform fortgefahren hat, die bestehenden Institutionen des Staats anzugreifen. Die Regierung hält es daher für ihre heilige Pflicht, diesem verdeckten staatsgefährlichen Treiben mit aller Kraft und Strenge entgegenzutreten.

Der Kultusminister: Die ganze sogenannte kirchliche Bewegung ist eine wesentlich politische. Worauf die Pläne der Dissidentenführer, Baltzer, Brauner, Wislicenus und Genossen, hinzielten, ist kein Geheimniß mehr. Es ist die von Gott losgerissene Vernunft, die sich zur Geltung bringen will. Diese hat sich einst in Frankreich in Gestalt einer feilen Dirne auf den Altar gesetzt, und in Blut getauchte Hände schlossen um sie einen scheußlichen Ring zum scheußlichen Reigentanz. Der Einfluß der christlichen Umgebung hat bisher bei uns ähnliche Greuel verhütet.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung mit 72 gegen 42 Stimmen angenommen.

Ueber zwei Petitionen wegen Aufhebung der Gewerbesteuer beantragt die Kommission, da der Staat die Einnahme aus der Gewerbesteuer nicht entbehren könne, Uebergang zur Tagesordnung.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Vier und vierzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 18. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, Simons und drei Regierungskommissarien.

Fortsetzung der Berathung der Verordnung vom 3. Jan.

§§. 88 bis 95 werden theils verändert, theils unverändert angenommen.

Zu §. 96 wird folgendes Amendement angenommen:

„Vor Beginn der Berathung hat der Vorsteher der Geschwornen folgende Belehrung zu verlesen:

„Das Gesetz fordert von den Geschwornen keine Angabe der Gründe der Ueberzeugung und schreibt ihnen keine Regeln vor, nach denen sie die Wirkung und Vollständigkeit eines Beweises zu beurtheilen haben. Es legt ihnen aber die durch einen feierlichen Eid geheiligte Pflicht auf, alle für und wider den Angeklagten vorgebrachten Beweise sorgfältig und gewissenhaft zu prüfen und nach der durch diese Prüfung gewonnenen innersten Ueberzeugung allein ihre Stimmen abzugeben.

Ihre Berathung und ihr Ausspruch muß sich auf die ihnen vorgelegten Fragen beschränken.

Ihre Ansicht über die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit des Strafgesetzes darf auf ihren Ausspruch keinen Einfluß haben. Nicht sie, sondern die Richter sind berufen, die gesetzlichen Folgen auszusprechen, welche den Angeklagten wegen der ihm zur Last fallenden Handlungen treffen. Die Geschwornen haben dabei ihren Ausspruch ohne Rücksicht auf die gesetzlichen Folgen zu fällen."

§. 97 bis 101 werden ohne Debatte angenommen.

§§. 102 bis 104 sind durch frühere Beschlüsse erledigt und werden zurückgezogen.

Der folgende Abschnitt handelt von der Anfechtung der Erkenntnisse.

§§. 105 bis 132 werden theils unverändert, theils verändert angenommen.

Die Debatte wird vertagt.

Fünf und vierzigste Sitzung der Zweiten-Kammer am 19. März.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bonin, v. Bodelschwingh, Simons, v. Westphalen und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Berathung der Verordnung vom 3. Jan.

§. 133 bestimmt die ausnahmsweise Zulässigkeit der Nichtigkeitsbeschwerde in Uebertretungssachen und wird in allen seinen Theilen angenommen.

§§. 134 bis 152 werden theils unverändert, theils verändert angenommen.

Es folgt der Bericht über den Etat der Oberpräsidien und Regierungen.

Derselbe beträgt 1,761,999 Rthlr.

Der Etat wird ohne Debatte genehmigt.

Bericht über den Etat des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

Die Einnahme beträgt 932,883 Rthlr.

Die Ausgaben betragen 1,076,174 Rthlr.

Beide Positionen werden genehmigt.

Die Ausgaben zur Förderung der Landeskultur sind im Etat mit 98,380 Rthlr. angesetzt.

Die weitere Berathung wird vertagt.

Sechs und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 20. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Bonin, v. Westphalen, v. Bodelschwingh und sechs Regierungskommissarien.

Fortsetzung der Budget-Berathung.

Zu Meliorationen und Deichbauten verlangt der Etat 140,000 Rthlr.

Auf Antrag der Kommission wird die Position genehmigt.

Etat für die Militärverwaltung.

Die Geldverpflegung der Truppen beträgt 10,021,200 Rthlr.

v. Vincke will das Regiment Garde du Corps und das erste Garde-Regiment den übrigen Garde-Regimentern gleichgestellt wissen.

Der Ministerpräsident und der Kriegsminister sind dagegen.

Der Antrag des Abgeordneten v. Vincke wird mit großer Majorität verworfen.

v. Vincke bringt einen andern Antrag ein, welcher dahingeht, die für die Vermehrung der Friedensstärke der Armee in Ansatz gebrachten Posten in Summa 729,640 Rthlr. vom Etat abzusetzen.

Der Kriegsminister: Die Vermehrungen haben nur den Zweck, die Wehrhaftigkeit und die Kraft des Heeres zu stärken. Niemals ist es die Absicht gewesen, der Landwehr zu nahe zu treten oder das ehrenwerthe Offizierkorps der Landwehr zu beeinträchtigen, wohl aber hat sich bei der letzten Mobilmachung ein großer Mangel an Landwehroffizieren herausgestellt, und diesem Mangel muß durch die Offiziere der Linie abgeholfen werden.

Der Finanzminister befürwortet ebenfalls sehr nachdrücklich die Mehrausgabe.

v. Reyher: Die ausführliche Verhandlung über das Militärbudget ist dem Auslande gegenüber immer mißlich. Die Mehrausgaben sind eine unabweisliche Nothwendigkeit.

v. Bismark-Schönhausen: Wenn behauptet wird, daß das Offizierkorps größtentheils aus dem Adel bestehe, so kommt das daher, weil diese Karriere zwar ehrenvoll, aber wenig lukrativ ist. Wenn vom Mißtrauen gegen das eigene Volk die Rede gewesen, so ist dies insofern gerechtfertigt, als die großen Städte stets von demokratischen und lügenhaften Führern heimgesucht werden. Diese Städte sind aber nicht als das preußische Volk zu betrachten. Wenn diese großen Städte wieder einmal den Versuch machen sollten, sich zu erheben, so würde das wahre preußische Volk sie zu bändigen wissen. (Lebhaftes Bravo!)

Der Etat wird auf Antrag der Kommission mit 168 gegen 77 Stimmen genehmigt.

Die extraordinären Gehälter und die Titel für die Besoldungen werden ohne Debatte genehmigt.

Die Position für die Militärgeistlichkeit mit 48,379 Rthlr. wird genehmigt. Hierbei bemerkt der Regierungskommissarius, daß das Streben der Regierung darauf gerichtet gewesen ist, ein Paritätsverhältniß herzustellen.

Die fernere Berathung wird vertagt.

Berlin, den 16. März. In Betreff der in Berlin bei dem Banquierhause Schickler niedergelegten Fonds der neuenburger Bürgerschaft im Betrage von 100,000 Fr. hat die königliche Regierung die nöthige Sicherstellung angeordnet, damit dieselben zur Zeit der Beendigung der gegenwärtigen revolutionären Herrschaft im Fürstenthum Neuenburg ganz unverkürzt den dann wieder ins Amt tretenden rechtmäßigen Verwaltern zurückgegeben, vorher aber an Niemand ausgeantwortet werden.

Berlin, den 19. März. Se. Majestät der König empfingen heute einen außerordentlichen Gesandten des Königs von Württemberg, welcher dem Vernehmen nach ein Schreiben überbracht hat, worin sich der König von Württemberg über eine in vielfach bewegter Zeit geschehene Aeußerung in zufriedenstellendster Weise erklärt.

Koblenz, den 15. März. Die Züge der hier ankommenden und vorbeipassirenden Auswanderer werden immer häufiger und zahlreicher. Bisher waren es meist Pfälzer, Badener und Würtemberger; jetzt kommen auch viel Nassauer und Bewohner der Eifel und von der Mosel an. Vor einigen Tagen kam sogar die sämmtliche Einwohnerschaft eines Dorfes hier an. Wenn das so fortgeht, wird es bald an Transportmitteln fehlen.

Anhalt-Dessau.

Dessau, den 19. März. Das Staatsministerium hat auf ein Gesuch der sogenannten freien Gemeinden zu Dessau, Zerbst und Köthen, die übrigens nur noch aus sehr wenigen Mitgliedern bestehen, folgenden Bescheid ertheilt: Den sogenannten freien Gemeinden kann, weil sie auf keinem positivem Offenbarungsglauben stehen, sondern in religiöser Hinsicht nur eine negative und destruktive Tendenz haben, eine Anerkennung als wirkliche Religionsgesellschaft nicht zu Theil werden. In Gemäßheit der in den deutschen Bundesstaaten angenommenen Grundsätze sind im hiesigen Lande nur die christliche und jüdische Religion als auf göttlicher Offenbarung begründet, staatsberechtigt. Alle Diejenigen, welche sich zu den im Staate rechtlich bestehenden Religionen nicht bekennen, sondern außer denselben stehend die in der

Religion liegende Garantie moralischer Zuverläßigkeit und Treue nicht darzubieten vermögen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie von der Theilnahme an allen politischen und bürgerlichen, nur unter der Voraussetzung des Bekenntnisses zu einer staatsberechtigten Religions- und Glaubens-Partei gewährten Rechten im Staate als ausgeschlossen betrachtet werden, deshalb auch eine öffentliche repräsentative Stellung nicht einnehmen, Staats- und Kommunalämter nicht verwalten, zum Eide nicht zugelassen werden können, dagegen aber auch ihren Kindern die Theilnahme an dem vom Staate in den öffentlichen Schulen angeordneten Religionsunterricht nicht annehmen dürfen." Dieß ist eine natürliche und unvermeidliche Folgerung aus deren religionslosen Stellung im christlichen Staate. —

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 17. März. Wie in vielen andern Gegenden Deutschlands so beginnt auch in Thüringen die Auswanderung nach Amerika in diesem Jahre frühzeitig und in großen Massen. Die Auswanderer sind meist aus dem Schwarzburgischen und begeben sich größtentheils nach Brasilien. Eine sondershausensche Gemeinde hat sich auf diese Weise ihrer sämmtlichen Armen zu entledigen gewußt, indem dieselben auf Gemeindekosten bis nach Hamburg geschafft und von da durch Vermittelung der brasilianischen Gesandtschaft für Rechnung einer Gesellschaft brasilianischer Grundbesitzer, welche die Transportkosten vorschießt und sich durch die Arbeiten der Einwanderer wieder bezahlt machen will, in ihr neues Vaterland befördert werden. —

Jena, den 15. März. Zwei hiesige Professoren, ein Professor der Medizin und ein Professor der Philosophie, sind zur katholischen Kirche übergetreten. Der eine geht als Dozent nach Göttingen, der andere als Gymnasiallehrer nach Oesterreich. Der Philologe Hofrath Göttling macht mit dem Professor Hettner eine Reise nach Griechenland und der Türkei.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 15. März. Der anmuthige Thüringer Wald hat eine seiner Hauptzierden verloren. Reinhardsbrunn, das in einer der reizendsten Theile des Gebirges auf uralter Klosterstätte gelegene, im altdeutschen Style hergestellte Fürstenschloß, der Sommeraufenthalt des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, ist in voriger Nacht abgebrannt. Es sollte dort ein Jagdfest stattfinden. Bei zu starker Feuerung zersprang ein Ofen und das Feuer griff rasch und unaufhaltsam um sich.

Gotha, den 16. März. Der unglückliche Brand des Lustschlosses Reinhardsbrunn hat zwar vielen Schaden angerichtet, die meisten Kunstgegenstände sind jedoch glücklich gerettet, aber mehrere Menschen sind beim Löschen gefährlich verletzt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 18. März. Gestern Abend trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier ein und wurden von den hiesigen preußischen Behörden empfangen. Heute giebt das Offizierkorps des hiesigen preußischen 29. Infanterie-Regiments ein Diner, zu welchem Se. Königliche Hoheit eine Einladung angenommen haben.

Württemberg.

Stuttgart, den 15. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Ungiltigkeit der Grundrechte, mit 53 gegen 33 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Wiederherstellung der vormärzlichen Verhältnisse der Juden wurde mit 64 gegen 22 Stimmen verworfen. Die Regierung verhieß, hinsichtlich der Juden Vorlagen im Sinne der Humanität und mit Berücksichtigung des Staatswohls zu machen.

Stuttgart, den 17. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf ein zur Herstellung der Todes- und Prügel-Strafe. Die Erstere soll namentlich bei thätlichen Angriffen auf den König, so wie bei Hochverrath, wenn die Selbstständigkeit des württembergischen Staats angegriffen wird, in Anwendung kommen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 19. März. In Folge des Verfassungszwistes zwischen der Bürgerschaft und dem Senate hat der deutsche Bund angeordnet: Alle diejenigen Vorschriften der Verfassung, welche der Senat als solche bezeichnet, die beseitigt werden müssen, sind in Wegfall zu bringen. Weitere Veränderungen der Verfassung, namentlich eine neue Wahl-Ordnung, werden für sehr dringend erachtet. Ein Bundes-Kommissar wird nach Bremen gesandt, um die Rechte des Bundes zu wahren und geltend zu machen. Die hannoversche Regierung ist ersucht, wenn es erforderlich sein sollte, Vorkehrungen zu militairischer Assistenz zu treffen.

Hannover.

Hannover, den 18. März. In den letzten Tagen sind von Bremerhafen auf 19 Schiffen 3276 Auswanderer nach Nordamerika expedirt worden; andere 31 Schiffe, welche 5212 Personen aufnehmen können, werden nächstens in See gehen. Fast jeder Bahnzug bringt Hunderte von Auswanderern nach Bremen. Auffallend ist es, daß von dieser Auswanderung Hannover und Preußen wenig berührt werden, daß vielmehr jene zahlreichen Massen der jenseits des Meeres eine neue Heimath suchenden zum großen oder größten Theile aus Kurhessen kommen. Der Zudrang von Auswanderern war in Hameln in den letzten Tagen so stark, daß es Mühe kostete, dieselben prompt zu befördern.

Freie Stadt Lübeck.

Lübeck, den 16. März. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft kam der vom Senate vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Civilehe, zur Berathung. Das Gesetz wurde angenommen. Der erste Paragraph lautet: Diejenigen Heirathen, welche in der lutherischen, reformirten, katholischen oder jüdischen

Religionsgemeinschaft nach Erfüllung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen geschlossen werden, erfordern nach wie vor die christliche oder jüdische Trauung; unter denjenigen Verlobten aber, von welchen beide oder ein Theil diesen Religionsgesellschaften nicht angehören, ingleichen bei Ehen zwischen Angehörigen der christlichen Kirche und der jüdischen Gemeinde muß die Ehe, wenn sie civilrechtliche Wirkungen haben soll, nach den Vorschriften dieses Gesetzes geschlossen werden.

Holstein.

Kiel, den 17. März. Mit dem heutigen Tage hat das holsteinsche Kriegsdepartement aufgehört zu existiren. Das gesammte Inventarium ist an die neuen dänischen Behörden überliefert, und diese haben sich mit vieler Anerkennung über die in allen Zweigen der bisherigen holsteinischen Militärverwaltung herrschende Ordnung ausgesprochen. Von dem holsteinschen Militär werden nunmehr die Erinnerungskreuze an die Feldzüge 1848 und 1849 nebst den Verleihungspatenten eingefordert.

Oesterreich.

Wien, den 16. März. Gestern wurde die „Neue preußische Zeitung" wieder mit Beschlag belegt. Dem Vernehmen nach soll ihr sogar das Verbot für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie bevorstehen.

Der Fanatismus der Muselmänner in Bosnien und der Herzegovina gegen die dortigen Christen hat so zugenommen, daß sogar das Leben des österreichischen Konsulatspersonals ernstlich bedroht wurde. Man hofft, daß die österreichische Regierung zum Schutz der dortigen Christen energisch auftreten werde und wünscht, daß die Sache dem Fürsten Schwarzenberg und dem Ban von Kroatien zur Schlichtung übertragen werde.

Triest, den 6. März. Seit einigen Tagen weht ein so furchtbarer Sturm, wie sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Die Stadt Chioggia vermißt über 20 Fischerfahrzeuge und gegen 100 Personen. Ein Dreimaster, dessen Flagge man nicht erkennen konnte, ging vor den Murazzi unter. Bei Primaro litten zwei österreichische Kauffahrer Schiffbruch. Auch wurden 6 Fischerbarken ans Ufer geschleudert. Aus fünfen hat sich die Mannschaft gerettet, die sechste wurde leer gefunden.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Der Präsident der Republik hat die Renten-Konversion mit der ihm eigenthümlichen Raschheit und Entschlossenheit ausgeführt und dadurch bewiesen, daß er die richtige Mitte zwischen der unveränderliche Routine und dem utopischen Sozialismus getroffen habe. Man ist überrascht, daß die Rente von 5 Prozent nur auf 4½ und nicht auf 4 Prozent herabgesetzt worden ist. Das „Journal des Debats" sieht übrigens in dieser Renten-Konversion den schwersten Stoß, der seit einem halben Jahrhundert dem öffentlichen Kredit seiner Ansicht nach versetzt worden sei; es hält jene Maßregel für durchaus ungerecht und gefährlich, weil sie besonders die kleinen Kapitalisten, Handwerker u. s. w., überhaupt diejenigen treffe, denen doch die neue Regierung vorzugsweise ihre Sorgfalt zuwenden sollte und wollte. Das Journal wünscht, sich vollkommen geirrt zu haben, und dieser Wunsch dürfte um so eher und leichter in Erfüllung gehen, als die Finanzwelt wenig Zeit gebraucht hat, sich mit dem Gedanken der Renten-Konversion vertraut zu machen.

Die Polizei hat in den Tabaksläden Pfeifen mit aufrührerischen Abzeichen mit Beschlag belegen lassen. Eine Untersuchung der betreffenden Fabriken ist eingeleitet worden.

In Metz hat man Versuche mit dem Transport von Kavallerie auf der Eisenbahn gemacht, dieselben sind vollkommen gelungen.

Die jährlichen Steuern, die allein von der Stadt Paris erhoben werden, sind und betragen:

1.	Octroi (Thor-Accise)	50,000,000 Fr.
2.	Grundsteuer	8,953,000 „
3.	Personal- und Mobiliarsteuer	4,200,000 „
4.	Thüren- und Fenstersteuer . .	3,100,000 „
5.	Gewerbesteuer	7,100,000 „
		73,353,000 Fr.

Paris, den 16. März. Das Gehalt der höheren Staatsbeamten wird in dem neuen Budget beträchtlich erhöht. Die Minister-Sekretäre erhalten 100000 Fr., die Minister des Auswärtigen und des Krieges 130000 Fr. Für die übrigen Beamten wird auf den vor 1848 üblichen Fuß zurückgegangen.

Nach Berichten aus dem Elsaß bilden sich dort viele geheime Gesellschaften, die Häupter derselben vertheilen Medaillen an ihre Anhänger.

Paris, den 17. März. Nach dem neuen Dekret über die Ehrenlegion ist der Präsident der Republik, wie früher der König, souveränes Oberhaupt und Großmeister des Ordens. Die Dekoration besteht wie unter dem Kaiserthum aus einem fünfstrahligen Stern unter einer Krone und zeigt auf der einen Seite das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: Napoléon, l'empereur des Français, auf der andern den kaiserlichen Adler mit der Devise: Honneur et patrie. Der bei der Aufnahme zu leistende Eid lautet: „Ich schwöre Treue dem Präsidenten der Republik, der Ehre und dem Vaterlande: ich schwöre, mich ganz dem Wohle des Staats hinzugeben und die Pflichten eines braven und biedern Ritters der Ehrenlegion zu erfüllen." Ausländer können den Orden erhalten, ohne den Eid zu leisten. Die Zahl der einfachen Ritter ist unbeschränkt. Die Zahl der Offiziere ist auf 4000, die der Kommandeurs auf 1000, die der Groß-Offiziere auf 200 und die Großkreuze auf 80 festgesetzt. Die Ritter beziehen ein Jahrgehalt von 250 Fr., die Offiziere 500, die Kommandeurs 1000, die Groß-Offiziere 2000 und die Großkreuze 3000 Fr.

Der Lieutenant Mercier, der durch ein Dekret des Präsidenten der Republik abgesetzt worden war, hatte ein Gesuch bei dem Staatsrath eingereicht, um die Vernichtung der Präsidialentscheidung zu erlangen. Der Staatsrath hat sich zu Gunsten des Lieutenants erklärt und das Dekret des Präsidenten aufgehoben.

Paris, den 18. März. Nach dem Dekret, durch welches das Budget von 1852 geregelt wird, betragen die gesammten Ausgaben 1503 Millionen Fr.
die Einnahmen 1450 " "
Die Differenz soll durch Ersparung in den Ausgaben und und durch Erhöhung der Einnahmen gedeckt werden.

Paris, den 18. März. In dem diesjährigen Budget sind die alten Steuern sämmtlich beibehalten und kein neuen eingeführt. Zu Gunsten der ärmern Klassen ist eine andere Vertheilung der Steuern in Aussicht gestellt. Trotz aller neu geschaffenen Hilfsmittel wird dennoch abermals ein Defizit von 53 Millionen die schwebende Staatsschuld vergrößern.

Ein Dekret verfügt die Vollendung der unter König Ludwig XIV. begonnenen und durch den Kaiser Napoleon fortgesetzten Verbindung der Tuilerien mit dem Louvre. Das ganze Unternehmen soll in 5 Jahren vollendet sein und wird 25½ Millionen kosten.

Die am 14. Dezember in den Departements stattgehabten Wahlen sind alle zu Gunsten der Regierung ausgefallen, mit Ausnahme einer einzigen zu Bille, wo der Oppositionskandidat die meisten Stimmen erhielt.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. März. In dem ganz angefüllten Oberhause übergab gestern Lord Beaumont eine Petition von nur 13 Personen, welche bitten, der Unsicherheit, in welche das Land durch die zweideutige Politik des gegenwärtigen Ministeriums versetzt sei, ein Ende zu machen, und forderte das Ministerium auf, sich zu erklären, ob es die bisherige Freihandels-Politik beizubehalten gedenke. Graf Derby erwiederte: Wenn auch 13 Bittsteller wegen des Preises ihres Weizens in Sorge sind, so folgt daraus noch nicht, daß das ganze Land vor lauter Spannung nicht zur Ruhe komme. Die jetzigen Minister sind nicht deswegen Minister, weil sie sich zu protectionistischen Prinzipien bekennen, sondern weil die vorigen Minister aus Schwäche nicht haben weiter regieren können. Wir werden die Entscheidung dem Lande überlassen; wir werden das Volk fragen, ob es einer Regierung vertrauen wolle, die im Augenblicke der Gefahr sich zum Dienst gestellt, als der Steuermann das Ruder verlassen habe, einer Regierung, die den Weltfrieden und den Protestantismus Englands erhalten, die Vorrechte der Krone, die Privilegien des Oberhauses und die Rechte des Volkes schützen, zugleich aber auch eine Schranke ziehen wolle gegen den fortwährend wachsenden Strom demokratischen Einflusses, der die Gewalt dem Namen nach in die Hände der Massen, in der That aber in die Hände der diese führenden Demagogen legen will.

Im Unterhause behauptete Lord Russel, der Minister suche das Land zu verwirren. Graham meint, der Minister befinde sich in der Minorität und müsse nach konstitutionellem Gebrauch an das Land appelliren. Gladstone und Palmerston rathen zur Auflösung. Das Unterhaus trennt sich, ohne zu einer Abstimmung zu gelangen.

Ueber die chinesische Revolution hat man immer nur noch Gerüchte. Eine Schlacht zwischen den Rebellen und den kaiserlichen Truppen soll zum Nachtheil der Letzteren ausgefallen sein. Sollte Kwangsi in ihre Hände fallen, dann ist auch Kanton gefährdet.

Gibraltar, den 7. März. Gestern wüthete hier ein Orkan mit einer Heftigkeit, wie man ihn seit 40 Jahren nicht wahrgenommen hat. In diesem Unwetter lief eine Brigg aus Memel in den Hafen ein und wurde sogleich ans Land getrieben. Durch schleunige Hülfe gelang es, die Güter auszuladen. Die Brigg wird wahrscheinlich wieder flott werden. Ein anderes preußisches Schiff aus Memel, das heute hier einlief, hat den Sturm glücklich überstanden.

Italien.

Florenz, den 15. März. Die Autorisationen zur Herausgabe periodischer Druckwerke sollen künftig die Präfekten nur an Hauptorten und an moralisch accreditirte Personen ertheilen. Nach zweimaliger Suspension erfolgt das Verbot der Schrift.

Amerika.

New-York, den 2. März. Die Marmonen am Salzsee sollen in voller Empörung begriffen sein, ihre Hauptstadt befestigen und eine Unabhängigkeitserklärung veröffentlicht haben, wonach sie als Separat-Republik sich konstituiren wollen.

In Kalifornien werden fortwährend goldhaltige Quarz-Adern entdeckt.

Rio Janeiro, den 13. Februar. Vom La Plata ist die Nachricht von dem Sturz Rosas eingegangen. Am 3. Februar griff Urquiza die argentinischen Truppen unter dem Befehl des Generals Pacheco bei Lugares zwischen Merlo und dem Passo del Rey in der Nähe von Buenos Ayres an. Die Schlacht war entscheidend und blutig. General Pacheco blieb und seine Armee erlitt eine vollständige Niederlage. 4000 Mann sollen theils getödtet, theils verwundet worden sein. Die in Brasilianischen Diensten stehende frühere holsteinsche Reiterei soll den Ausschlag zu Gunsten Urquizas gegeben haben. Rosas selbst war im Treffen anwesend und ermunterte im dichtesten Kugelregen seine Truppen zum Standhalten, aber vergebens. Nachdem seine Reiter im ersten Anlauf von den Holsteinern geworfen waren, konnte die Schlachtordnung nicht wieder hergestellt werden. Rosas und seine Tochter Manuelita mit einigen Getreuen entkamen an Bord eines englischen Kriegsschiffes, er als Matrose, sie als Schiffsjunge verkleidet. Der in der Hauptstadt kommandirende General Manilla erbot sich zu

kapituliren und der Sieger sollte am 4. in dieselbe einziehen. Nach dem Siege der Aliirten begaben sich die Repräsentanten Englands, Frankreichs, Nordamerikas und Brasiliens in das Hauptquartier Urquizas, um auf die Wahl eines Präsidenten und einer Regierung hinzuwirken, durch welche den Nachbarn Frieden und den Einwohnern Ruhe verbürgt wird. Die Armee des Generals Urquiza zählt 28000 Mann Infanterie, 5000 Reiter und 40 Stück Geschütze.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 19. März. Gestern starb der als dramatischer Dichter bekannte Ernst Raupach nach dreitägigem Krankenlager.

Breslau, den 20. März. Das (katholische) schlesische Kirchenblatt enthält einen Artikel, welcher gegen das Tabakrauchen der Geistlichkeit gerichtet ist. Es wird gesagt, daß die Heiligen auch nicht geraucht haben würden, wenn auch das Rauchen damals Sitte gewesen wäre, und Augustinus, Hieronymus und Gregor würden bei Abfassung ihrer unsterblichen Werke gewiß nicht zur Pfeife oder Cigarre gegriffen haben. Das Rauchen hindere den Priester an der nothwendigen Bußübung. (Bresl. Ztg.)

1331. **Sitzungen der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau**
am 1. und 15. März 1852.

1., Der hiesige Königl. Landrath=Amts=Verweser ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz aufgefordert worden Bericht zu erstatten, ob und welchen Einfluß der im Dezbr. v. J. zum ersten Male in Breslau abgehaltene Flachsmarkt auf die gewerblichen Zustände des hiesigen Kreises gehabt hat, so wie ob es zweckmäßig und wünschenswerth erscheine, an mehreren Orten des liegnitzer Regierungsbezirks Flachsmärkte zu errichten.

Von demselben aufgefordert uns gutachtlich hierüber zu äußern, haben wir uns dahin ausgesprochen: daß erst dann, wann die hiesige Flachsbereitungs=Anstalt ihre volle Thätigkeit wird entwickeln können, der breslauer Flachsmarkt auf die Zustände hiesigen Kreises influiren kann, und daß es nicht wünschenswerth sei, daß der breslauer Flachsmarkt durch Errichtung gleicher Märkte in den Provinzial=Städten zersplittert werde, welche Zersplitterung z. B. bei den Wollmärkten für den Wollzüchter sowohl als auch für den Käufer zeitraubend und störend ist.

2., Von dem hiesigen Königl. Landrath=Amts=Verweser aufgefordert, an die Stelle des verstorbenen Obristlieutenant Gießel eine geeignete Persönlichkeit zur Wiederbesetzung des Vorsitzenden des hiesigen Ober=Schau=Amtes in Vorschlag zu bringen, haben wir den hiesigen Kaufmann und Fabrikanten Herrn Möckel vorgeschlagen und von demselben auch die Zusicherung erhalten, dieses für die Leinen=Industrie höchst wichtige Amt anzunehmen.

Es steht mithin zu hoffen, daß das hiesige Ober=Schau=Amt, welches leider über vier Jahr außer Thätigkeit gewesen ist, recht bald wieder mit voller Kraft ins Leben treten wird.

3., Das Königl. Ministerium hat motivirte Vorschläge darüber erfordert, welche Maßregeln zu ergreifen sein möchten, um den Gefahren vorzubeugen, von welchen die hiesige Gegend in specie der hiesige Kreis durch die Abnahme der Leinen=Industrie bedroht wird.

In Folge dessen hat die Königl. Regierung zu Liegnitz uns aufgefordert, uns in dieser Beziehung unter ausführlicher Darlegung der in Betracht zu ziehenden lokalen und gewerblichen Verhältnisse gutachtlich zu äußern, und hierbei den Hauptbericht vom 11. Jan. c. des Magistrats zu Schmiedeberg, der die dasigen Zustände als im höchsten Grade traurig schildert, zu berücksichtigen. Zugleich hat die Königliche Regierung den dasigen Magistrat veranlaßt uns geeignete Materialien zukommen zu lassen. Was die Leinen-Industrie betrifft, so haben wir auf unsern Jahres=Bericht pro 1851 verwiesen, in welchem wir der Hoffnung Raum gaben, daß dieser Industriezweig einer besseren Zukunft entgegen geht, vorausgesetzt, daß die hohe Staatsregierung noch einige Zeit fortfährt, ihn, wie in letzter Zeit, kräftig zu unterstützen, und daß Hochdieselbe unausgesetzt darauf bedacht ist, durch Handelsverträge dem Leinen=Export Abzug zu verschaffen.

Was die speziellen traurigen Verhältnisse der Stadt Schmiedeberg betrifft, so haben wir, nachdem uns von dem dasigen Magistrat hinlängliche Materialien zugekommen sind, nachstehende Denkschrift an die Königliche Regierung gerichtet, und um Unterstützung der darin ausgesprochenen Vorschläge dringend gebeten.

„Die traurige Lage, in welcher die gewerblichen und überhaupt die Erwerbs=Zustände der Stadt Schmiedeberg sich befinden, hat unstreitig ihren Grund in dem völligen Aufhören der früher daselbst so blühend betriebenen Leinen=Industrie, so wie in den zerrütteten Finanz=Verhältnissen der dasigen Commune, und den daraus entspringenden drückenden Lasten, welche sie ihren Bewohnern nothgedrungen auferlegen muß.

Mit einer stummen, aber doch vielsagenden Beredsamkeit zeugen von diesen beklagenswerthen Zuständen einerseits die palastähnlichen, jetzt entwertheten und nur zum Theil spärlich bewohnten früheren Kaufmannshäuser, die verödeten Bleichen und unbeschäftigten Appretur=Anstalten, andererseits die vielen verfallenen, oder doch dem Verfalle nahen Hütten der arbeitenden Klassen, und die Schaaren von Almosen=Empfängern, welche an bestimmten Tagen das Mitleid der wenigen vermöglicheren Einwohner in Anspruch nehmen.

So hat das Aufhören der Leinen=Industrie, welche Millionen zirkuliren ließ, fast allen Verkehr und Geschäfts-

Betrieb schwinden lassen. Die reichgewordenen Kaufleute oder deren Nachkommen schlossen ihre Komptoire und Fabriken, und wendeten größtentheils ihre Kapitalien zur Erwerbung von Grundbesitz in andern Gegenden an. Erweislich ist es, daß seit dem Jahre 1814 bis 1845 auf diese Weise der Stadt über 4 Millionen Thaler entzogen wurden, und bis heutigen Tages noch verhindern die drückenden Kommunal-Lasten das Heranziehen neuer vermögender Privaten und unternehmenden Industriellen.

Es würde hier zu weit führen, auf die Grund-Ursachen einzugehen, welche die beregten Uebelstände herbeigeführt haben; es würde dies auch ohne Zweck sein, weil, wie wir glauben, dadurch eine gänzliche Beseitigung derselben außer aller Möglichkeit ist. Wir glauben vielmehr unser ganzes Augenmerk auf die Gegenwart und Zukunft richten zu müssen. Unzweifelhaft stellen diese ganz andere Ansprüche und Erfordernisse zu einem gedeihlichen Gewerbe-Betrieb, als die Vergangenheit, und wir wollen es versuchen, die Mittel und Wege anzugeben, welche unserer Ueberzeugung nach geeignet sind, dem weiteren Verfalle der Stadt vorzubeugen, und ihren Wohlstand wieder zu beleben.

Die Stadt Schmiedeberg und deren Umgegend ist nothgedrungen auf die Industrie hingewiesen. Die zahlreiche Bevölkerung des ganzen Thales, von jeher der industriellen Thätigkeit zugethan, — die geringe Ergiebigkeit des Bodens, welche bei Weitem nicht die Einwohnerzahl zu ernähren vermag — können an obiger Behauptung keinen Zweifel obwalten lassen.

Es müssen daher auch Mittel angewendet werden, welche eine solche Thätigkeit zeitgemäß entwickeln, fördern und erhalten. Staat, Commune und Private sind in ihrem Interesse verpflichtet, zur Schaffung und Unterhaltung dieser Mittel Hand in Hand zu gehen, und sich gegenseitig in so wichtigem Werke zu unterstützen.

Allerdings halten wir dabei die Ansicht fest, daß es nicht zu rechtfertigen sei, wenn Private und Körperschaften bei jeder bedrängten Lage oder Behufs einzelner Unternehmungen die Hülfe des Staates in Anspruch nehmen. Wir wissen, daß solche Ansprüche, sollten sie, wie es die Gleichberechtigung erfordert, allesammt gewährt werden, unausführbar sind; es ist aber auch unsere Ueberzeugung, daß es Pflicht der Commune, resp. des Staates sei, da unterstützend einzugreifen, wo die eigene Kraft gar nicht vorhanden, oder doch nicht ausreichend ist, wo die Mittel zu einem Besserwerden aus sich nicht zu beschaffen sind, und wo das Wohl oder Wehe einer ganzen Bevölkerung auf dem Spiele steht.

Dieses Verhältniß waltet eben in Schmiedeberg ob, und weil es eine Lebensfrage für Tausende ist, halten wir es nicht für Anmaßung, sondern für eine heilige Pflicht, bei der hohen Staats-Regierung ehrfurchtsvoll, aber so dringend wie es die eben geschilderte Lage erfordert, um Unterstützung und Hülfe zu bitten.

Nicht Einzelnen, sondern einer großen Gesammtheit soll unser Gesuch zu Gute kommen.

Den näheren Inhalt unserer Bitten anlangend, erlauben wir uns, Folgendes gehorsamst anzuführen:

1.) Die natürliche Lage Schmiedebergs hat diesen Ort in Bezug auf Communikation mit seinen Umgebungen, dem Lebensnerv jeglichen Verkehrs, nicht begünstigt. Nur die Verbindung mit Hirschberg kann als eine geregelte und bequeme angesehen werden, wogegen die mit Landeshut wegen des hohen Gebirges nicht unerheblichen Schwierigkeiten und Mehrkosten, insbesondere für den Transport von Lasten, unterworfen ist.

Diesen schwierigen Transport möglichst zu vermeiden, hat man in neuester Zeit eine Chaussee von Landeshut über Ketschdorf nach Hirschberg angelegt. Schmiedeberg ist dadurch gleichsam außer Communikation gesetzt, und hat eine der letzten Erwerbsquellen verloren.

Einen Ersatz dafür würde die Ausführung des schon seit Jahren projektirten Chaussee-Baues zwischen Schmiedeberg und Liebau über Hermsdorf ꝛc. zur Verbindung mit der österreichischen Hauptzollstraße bei Königshain gewähren.

Nicht allein Schmiedeberg, sondern auch dem gesammten Verkehr würde dadurch ein erneuerter Aufschwung, eine wiederkehrende Lebendigkeit gegeben werden, und nicht zu berechnen wäre der Segen, welcher dadurch geschaffen würde, wenn grade in der jetzigen nahrungslosen und theuren Zeit tausende von unbeschäftigten Händen ihren Erwerb fänden.

Aus diesen angeführten Gründen möge uns die dringende Bitte verstattet sein:

> Eine Hohe Staats-Regierung wolle, so schleunigst als möglich, den schon früher projektirten Chaussee-Bau zwischen Schmiedeberg und Liebau in Angriff nehmen.

2.) Eine leider nicht in Abrede zu stellende Thatsache ist es, daß die Arbeitsbevölkerung in hiesiger Gegend im Allgemeinen sich einer beklagenswerthen Arbeitsscheu und Trägheit hingiebt, und eine Erschlaffung aller Geistes- und Körperkräfte zeigt. Dieser moralische und physische Scheintod muß als Folge der jahrelangen drückenden Noth, und der härtesten Entbehrungen angesehen werden. Unleugbar ist es, daß Viele sich aber auch auf die zahlreichen Unterstützungen und Almosen-Vertheilungen verlassen, welche von Privaten und Behörden gereicht werden, ohne den Trieb zu haben ihre eigene Kraft anzustrengen.

Selbstredend muß unter solchen Verhältnissen jede Betriebsamkeit schwinden, und der Eifer industrieller Unternehmer erfolglos bleiben, oder doch erkalten.

Wir halten es demnach für eine dringende Aufgabe, Mittel anzuwenden, wodurch diese Uebelstände beseitigt werden.

Es wird dieß am besten dadurch erreicht werden, daß man dem noch Arbeitsfähigen nur durch Arbeit die nöthige Unterstützung gewährt, und den Arbeitsscheuen durch die Strenge des Gesetzes zur Arbeit zwingt.

Wo die Mittel fehlen, dieses ausführen zu können, wird Müßiggang und Noth nie ganz ausgerottet werden können. Wird dieß Bewußtsein überall innewohnen, so wird auch Jeder dahin streben, keinen gesetzlichen Zwang über sich ergehen zu lassen, und die Zeit seiner Thatkraft benutzen, und an Ersparungen für sein Alter denken.

Diese Ansicht veranlaßt uns, an Eine Hohe Staats-Regierung die Bitte zu richten:

in Schmiedeberg ein Zwangsarbeitshaus zu begründen, auch gleichzeitig das Sparkassenwesen nicht allein in Schmiedeberg, sondern auch in jeder Dorfgemeinde durch geeignete Verfügungen und Mittel hervorzurufen und zu erhalten.

Bei der Gewährung dieser Bitte wird selbstredend die Beihülfe der Commune und des Kreises in Anspruch zu nehmen sein.

Wir unsererseits werden bemüht sein, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften hierzu beizutragen.

3.) Damit es nun aber an Arbeit niemals fehle, erlauben wir uns noch die gehorsamste Bitte an Eine Hohe Staats-Regierung:

Hochdieselbe wolle durch Ihren Einfluß und geeignete Mittel, wie z. B. durch Zusicherung von Prämien, thätige Industrielle vermögen, sich in Schmiedeberg niederzulassen; auch namentlich zur Wiederaufnahme des im Riesengebirge ganz darnieder liegenden Bergbaues beizutragen.

Für diese letztere Thätigkeit bietet die Stadt und ihre nächste Umgegend insbesondere Gelegenheit, und es käme nur darauf an, durch geognostische Untersuchungen das am besten geeignete Terrain aufzufinden.

Die Stadt Schmiedeberg hat, wie schon ihr Name bekundet, ihren Ursprung dem Bergbaue und der daraus hervorgegangenen Eisen-Industrie zu verdanken, und noch stehen die Ruinen des Hochofens und der Hammerwerke auf ihrem Territorium.

Möge es bald gelingen, diese Ruinen in betriebsame Werke umzuschaffen, wodurch nicht allein der Stadt, sondern auch dem nahen volkreichen Steinseiffen, dessen Bewohner größtentheils Eisenarbeiter sind, eine kräftige Abhülfe zu Theil werden würde.

Nach unserer innigsten Ueberzeugung sind dieß die Mittel und Wege, welche dem gegenwärtigen Nothstande abhelfen, und eine segensreichere Zukunft herbeiführen können, und wir hoffen, daß unser redliches Wort eine geneigte Berücksichtigung finden werde."

Hirschberg, den 15. März 1852.

Die Handelskammer.

4., Es hat sich zuweilen der Uebelstand herausgestellt, daß bei Todesfällen oder Geschäftsaufgaben von Bleichern, deren Söhne oder sogenannte Meisterknechte das Bleichgeschäft zur Fortsetzung übernehmen und auf eine oder die andere Weise die alte Kundschaft zu erhalten suchen und auch wohl erhalten, ohne doch den Besitzern von Bleichwaaren die nöthige Garantie bieten zu können, daß ihre Leinen nicht Gefahr laufen durch unrichtige Anwendung chemischer Mittel Schaden zu leiden, welcher Schaden zuweilen erst nach Jahr und Tag, wenn die Leinwand längst in den wirklichen Consum übergegangen ist, sich herausstellt und dem Kredit der schlesischen Leinwand sehr geschadet hat.

Um diesem Uebelstande möglichst zu begegnen, haben wir bei dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe &c. den Antrag gestellt, Jeden, der das Bleichgeschäft künftig betreiben will, unter Bezugnahme an § 26 der allerhöchsten Verordnung vom 9. Februar 1849 über Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung, einer Prüfung zu unterwerfen.

5., Die uns zugekommenen höchst interessanten Haupt-Jahres-Berichte der Handelskammern zu Gladbach und zu Elberfeld und Barmen liegen bei unserem Vorstande zur Einsicht bereit.

Die Handelskammer.

(Verspätet.)

Auf einer Geschäftsreise hatte ich Gelegenheit, am Abende des 13. März eine Anzahl Männergesänge vom Gesang-Vereine in Lähn im Gasthofe des Herrn Berger daselbst vortragen zu hören. Sowohl aus Anerkennung für die Leistungen des kleinen Sängerbundes, als zur Aufmunterung für denselben erlaube ich mir, einige Worte darüber der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Zahl der Sänger war nicht bedeutend, doch ihre Leistungen recht erfreulich. Ernste Gesänge waren mit heitern gepaart, auch mit Begleitung von Blechinstrumenten wurden einige Chöre aufgeführt. Die Seele des kleinen Vereins war der Hülfslehrer Herr Scholz, unter dessen Leitung die Lieder eingeübt worden waren und aufgeführt wurden. Möchte der anspruchslose junge Mann Anerkennung seines Strebens finden.

Vollkommen zufriedengestellt verließen die Versammelten den Saal. Ein recht gemüthliches Tanzvergnügen machte für den Verein den Schluß.

Ein Freund des Gesanges.

(Nebst Beilage.)

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 12. März 1852.

1. Man sah auf der Strafbank eine alte, sehr schwerhörige Frau, Namens Legner aus Herischdorf, angeklagt wegen medicinischer Pfuscherei. Dieselbe bestritt die Anklage durchweg und nach Abhörung einer Zeugin stellte sich heraus, daß die Angeklagte nicht diejenige Person war, welche sich einer Medicinal-Pfuscherei schuldig gemacht. Sie wurde freigesprochen.

2. Hierauf erschien der Großgärtner Gottlob Rösel aus Quirl vor den Schranken. Er ist angeklagt wegen Beleidigung eines dorfgerichtlichen Beamten in Bezug auf seinen Dienst. Der Angeklagte hat sich nämlich am 5. Nov. v. J. im Wirthshause über eine Leichenrede tadelnd ausgesprochen, was ihm durch den Beleidigten verwiesen worden, und worauf der ꝛc. Rösel eine verletzende Aeußerung ausgestoßen. Der Angeklagte gab zwar den gehabten Streit mit dem Beleidigten zu, stellte aber den Wortgebrauch in Abrede, schob sein Alter von 74 Jahren vor und behauptete im berauschten Zustande gewesen zu sein. Drei Zeugen wurden abgehört, von denen nur einer über die Beleidigung vollständigere Kunde zu geben vermochte. Die Königliche Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus, bewies die Strafbarkeit des Rösel und beantragte wider denselben eine Geldstrafe von 10 rtlr., welcher im Unvermögensfalle eine Woche Gefängniß zu substituiren, zu erkennen, und ihm die Kosten zur Last zu legen. Dem Angeklagten stand der Rechtsanwalt Aschenborn als Vertheidiger zur Seite, welcher, obschon die ausgestoßene Beleidigung nicht in Abrede zu stellen war, doch eine Rücksichtnahme auf den Zustand seines Clienten beanspruchte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, substituirte jedoch der Geldstrafe nur 5 Tage Gefängniß.

3. Vorgerufen wurde der Inwohner Christ. Gottl. Bormann aus Hermsdorf u. Kynast, angeklagt wegen 4. Holz-Diebstahls. Der Angeklagte, wegen gleichen Vergehens schon 3mal bestraft, legte ein vollkommenes Geständniß ab. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte die Bestrafung des ꝛc. Bormann mit 4 Wochen Gefängniß unter Zulastlegung der Kosten, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof das Urtheil aussprach.

4. Wegen gleichen Vergehens sah man auch den Inwohner Johann Ehrenfried Pflugner, Haus-No. 11, in Agnetendorf auf der Strafbank. Zufolge der Anklageschrift ist er wegen Holz-Diebstahls schon 5mal bestraft. Das gegenwärtige Vergehen gab der Angeklagte zu, bestritt aber die Zahl der frühern Bestrafungen und behauptete nur 2mal bestraft worden zu sein. Aus einer Menge beigebrachter Vorakten wurde im Beisein eines eidlich abgehörten Belastungszeugen festgestellt, daß er früher 3mal wegen Holz-Diebstahls positiv bestraft worden. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte den ꝛc. Pflugner mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen und ihm die Kosten zur Last zu legen, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof das Urtheil aussprach.

5. Vorgerufen wurde ferner der Tagelöhner Johann Theodor Reimann von hier; er ist angeklagt wegen wiederholten Diebstahls. Er hat nämlich am 21. v. M. ein 60 Pf. schweres gußeisernes Gewicht, im Werthe von 2 – 3 rtl., und am 26. v. M. ein halbes Centnergewicht, im Werthe von 2 rtl., hierorts gestohlen. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Geständniß ab. Die Kgl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte denselben zu 8 Monat Gefängniß zu verurtheilen, ihm durch ein Jahr die Ehrenrechte abzusprechen, ihn nach abgebüßter Strafe ein Jahr lang unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof erkannte nach den gestellten Anträgen.

6. Auf der Strafbank erschien die unverehel. Joh. Therese Frömmrich aus Cunnersdorf; angeklagt wegen Diebstahls. Sie hat nämlich zu Warmbrunn gebettelt und bei dieser Gelegenheit einen Paletot, im Werthe von 2 — 3 rthl., in der Absicht gestohlen, ihren unehelichen, 6jährigen Knaben davon zu bekleiden. Im zerschnittenen Zustande ist das gestohlene Stück auch bei der Angeklagten aufgefunden worden. Dieselbe bekannte sich für schuldig; die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte deren Bestrafung mit 14 Tagen Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof wider die Angeklagte das Urtheil aussprach.

7. Endlich erschien der Tagelöhner Joh. Carl Rülke aus Cunnersdorf auf der Strafbank; angeklagt wegen Diebstahls von Kopfbedeckungen. Derselbe handelt mit alten Kleidern, ist am 16. v. Mts. in einen Gasthof hierselbst gekommen und hat, nachdem ihm die Zueignung eines Paletots mißglückt, bei seinem Weggehen drei Gästen die Kopfbedeckungen, bestehend aus einem Hut und 2 Mützen, fortgenommen, während er die mitgebrachten schlechten und ein altes Tabackspfeiffenrohr liegen gelassen. Der Angeklagte bestritt die vorsätzliche Entwendung der gedachten Gegenstände, behauptete nur einen Vertausch derselben und schob als Ursache zu diesem Irrthum seinen trunkenen Zustand vor. Die Abhörung der Zeugen erfolgte, welche aber die Trunkenheit des Angeklagten nicht bekunden konnten; einer derselben bewies vielmehr, daß ꝛc. Rülke eine der entwandten Mützen unmittelbar nach der Entwendung schon zum Verkauf ausgeboten. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklageschrift aus, erachtete den ꝛc. Rülke für überführt und beantragte dessen Bestrafung mit einem Monat Gefängniß, ihm durch ein Jahr die Ehrenrechte abzuerkennen, ihn nach verbüßter Strafe ein Jahr unter Polizeiaufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und verurtheilte nach dem Wiedereintritt den Angeklagten nur zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung.

Brüssel im März 1852, per Telegraph.

In Chaud-fontaine ist es geschehn, 1331.
Daß Monsieur Lait mit bohren, drehn,
Aus Steinen hat Wasser hervor gebracht
Und Tausende Gold zugleich zu Wasser gemacht;
Dies Kunstwerk ganz nach Würden auch zu schätzen,
Wird man den Londner Glas-Palast drauf setzen.

1341. **Wehmüthige Gefühle**
am ersten Jahrestage des frühen Hinganges
unsers heißgeliebten Kindes und Bruders

Ernst August Zölfel.

Geboren den 27. Nov. 1846, gest. den 24. März 1851.

Dich rief so früh, nach wenig Lebenstagen,
Des Ew'gen Liebe von der Erde ab;
Zu zart des Lebens Leid und Schmerz zu tragen,
Barg deine Hülle sie ins stille Grab.

Den Geist erhob sie hin zu den Gefilden,
Wo Himmels-Blumen schön und ewig blühn;
Dort wird sie ihn für Ewigkeiten bilden,
Für hohe Seligkeiten ihn erziehn.

Drum weinen wir nicht mehr. Du lebst von Mängeln,
Von Schmerz und jedem Ungemach befreit,
Umringt von sel'gen Geistern und von Engeln
Trinkst Du am Lebens-Strom Unsterblichkeit.

Krummhübel, den 20. März 1852.

Die betrübten Eltern:
August Zölfel, Lab. d. M.,
Ernestine Wilhelmine, geb. **Seifert**.
Anna Zölfel, als einzige Schwester.

1337. (Verspätet.)

Unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Auguste Friederike Henriette Seidel,

nachgelassene ehelich älteste Tochter des ihr vorangegangenen Bauergutsbesitzers, Johann August Seidel von Nieder-Beerberg, führte in einem Alter von 21 Jahren 6 Mon. 17 Tagen, am 5. März d. J., der Engel des Friedens in das Land, wo Nichts wieder verwelkt, was für ein schönes Seyn aufgeblüht ist.

Auf ewig ist hienieden Ihr entschwunden
Des nahen Lenzes Blumenpracht. Sie trauert nicht.
Hat jenseits sonder Maaß und Zahl gefunden
Das reinste Glück, gesucht in frommer Zuversicht;
Ihr ist ja nur auf's Lieblichste gefallen
Das Loos, ein schönres Erbtheil Ihr geworden dort.
Drum blicken wir zu Ihres Himmels Hallen
Die Thrän' im wunden Aug', hinauf zum Friedensport.

Ihr Staub ruht sanft bei Ihres Vaters Staube;
Ihr Gott geweih'ter Geist entfloh der Erde Land.
Was Ihre Hoffnung sä'te und Ihr Glaube
An den Erlöser trug, ein unschätzbares Pfand
Hat Sie den Ihrigen zurückgelassen
Der Mutterliebe Trost, des Dankes reinsten Zoll
Für Lieb' und Pflege, der, noch im Erblassen
In Ihres zweiten Vaters Arm, der Lipp' entquoll.

Ergebung lehrtest Du, und Gottvertrauen
Der Mutter, Schwester und des Vaters Thränenblick;
Erflehtest für ihr Dulden und ihr Bauen
Auf Gott der dunklen Zukunft heiteres Geschick!

So schlummre sanft in Deinem süßen Frieden,
Geliebte Henriette Du, im fernen Land!
Doch was sich liebt, ist wahrlich nicht geschieden,
Die Liebe bleibet nah, die hier uns fest verband.

Beerberg, am Begräbnißtage, den 12. März 1852.

Juliane Müller, geb. Menzel, Mutter,
Pauline Seidel, Schwester,
Ernst Müller, Stiefvater der Dahingeschiedenen.

Literarisches.

1376. Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und durch Ernst Nesener in Hirschberg zu beziehen:

Ueber die wahren Ursachen
der

habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel
diese zu beseitigen.
Von
Dr. Moritz Strahl,
Kgl. Sanitätsrath ꝛc.
Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte, Auflage.
8. geh. 7¼ Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

1353. Bei A. Waldow in Hirschberg ist zu haben:

Der Zimmer- u. Fenster-Garten

für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Cultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von L. Krause.
Zweite Auflage. 8. Geh. 25 Sgr.

Blumenfreunden, die ihre Blumen nur im Zimmer cultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Cultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannigfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen sich den prachtvollsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibbeeten erhalten hier eine für die Cultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an

Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 11¼ Sgr.

1381. **Concert für die Ortsarmen.**

Das in No. 22 annoncirte Armen-Concert findet Freitag den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau statt.

Zur Aufführung kommen im ersten Theile:

1.) Ouverture zu Athalia, von Mendelssohn-Bartholdy.
2.) Krieger-Chor, von E. Köhler.
3.) Andante aus der C-moll-Symphonie, v. Beethoven.
4.) Concert für Violine, von David.

Im zweiten Theile:

Die Glocke, von Schiller, mit Musik von Romberg.

Billets zum Subscriptions-Preise à **10 Sgr.** sind in der Expedition des Boten zu haben. Kassenpreis ist **15 Sgr.** Höhere Beiträge werden dankbar angenommen. Einlaß in den Saal um 6 Uhr. Das Unternehmen gilt den Nothleidenden, welche Hülfe bedürfen.

Hirschberg, den 21. März 1852.

Das Direktorium des Musik-Vereins. Der Vorstand des Tschiedel'schen Gesang-Vereins.

1384. **Theater in Hirschberg.**

Mittwoch, den 24. März 1852.
Der Vater der Debütantin.
Posse in 5 Akten. — Tanne, Herr Wisotzky als 2. Gastrolle.
Donnerstag, den 25. März zum ersten Male:
Das Forsthaus.
Neuestes Gemälde in vier Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Thomas.

Privattheater in Schmiedeberg.

Sonntag, den 28. März c., dritte und letzte Vorstellung zum Vortheile armer Bürgerfamilien unserer Stadt.

Zur Aufführung kommt:

1. Der Konfusionsrath.
Lustspiel in 3 Aufzügen nach Bayard von W. Friedrich.
2. Lorenz und seine Schwester.
Posse mit Gesang in 1 Akt; frei nach dem Französischen von W. Friedrich.

Kassenpreise (ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit).
1ster Platz **7½ sgr.** 2ter Platz **5 sgr.** Gallerie **2½ sgr.**

Auch sind Billets zu obigen Preisen in Schmiedeberg bei Frau Kaufmann John und in Erdmannsdorf bei Unterzeichnetem zu haben.

1335. Ludwig Schweizer.

☞ Die dieser Nummer des Boten für Hirschberg und Umgegend beigegebene „Extra-Beilage" empfehlen die Unterzeichneten mit dem ergebenen Bemerken zu besonderer Beachtung, daß sie die Goldberger'schen Ketten stets echt und in allen Sorten vorräthig halten.

J. G. Diettrich's sel. Wwe. in **Hirschberg,** Karl Jentsch in Bolkenhain, Carl Baumann in Bunzlau, M. Sauermann in Freistadt, H. F. Lubisch in Görlitz, W. M. Trautmann in Greiffenberg a. Q., Gustav Pollack in Goldberg, A. E. Fischer in Hainau, H. W. Schubert in Jauer, Robert Ollendorff in Lauban, F. Tilgner in Liegnitz, J. C. H. Eschrich in Löwenberg, Oswald Beer in Schmiedeberg und Adolph Greiffenberg in Schweidnitz. 1391.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 24. März, Nachm. 3 Uhr.

Zur Berathung liegen vor:

Sparkassen-Revision pro Februar. Der Etat der Kämmerei-Kasse pro 1852. Notaten-Beantwortung über die Etats verschiedener Kassen. Gutachten der Commission über die ꝛc. Höbersche Angelegenheit. Rescript der Königlichen Regierung über die Insertion in die Oderzeitung. Die Wahl des Wilh. Pantak als Kassenwächter. Ueber die Nichttheilnahme verschiedener Städte an dem Prozeß contra Fiscus. Die Rauchfangkehrgeldsache des ꝛc. Eichler. Bürgerrechtsgesuch des Fleischer Rauke, des Jakob Wolffsohn und des Schuhmacher Carl Mangliers. Niederschlagung von Schulgeldresten.

1343. Ungerer, Vorsitzender.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1344. **Bekanntmachung.**

Der Gefangenwärter-Posten in unserer städtischen Gefangen-Anstalt, mit welchem außer freier Wohnung, freiem Holze, und Beziehung der Annahme und Loslassunsgebühren von solchen Gefangenen, für welche die städtische Kasse nicht zu zahlen hat, 84 Thaler jährliches Gehalt verbunden ist, soll anderweitig vom 1. April d. J. ab besetzt werden. **Civilversorgungsberechtigte** Militär-Personen, welche hierauf reflektiren wollen, haben unter Beifügung ihrer Zeugnisse, Bewerbungsgesuche bis zum 28. d. Mts. portofrei bei uns einzureichen.

Hirschberg den 16. März 1852.

Der Magistrat.

*

1367. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß
Freitag, den 2. April c., Nachmittags 2 Uhr
20,700 Dachziegel, **1200** Schwalben-Schwänze, **186** Forstziegel, **92** große brauchbare und **29** große defecte Platte,
in verschiedenen Partien bei der städtischen Ziegelei öffentlich gegen baare Zahlungen den Meistbietenden verkauft werden sollen. Hirschberg, den 19. März 1852.
Der Magistrat.

1379. Bekanntmachung.
Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom **21.** bis incl. den 27. d. Mts. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:
Brodt 1ste Sorte: die Bäcker: Hanisch 25 Loth; Kupke 24 Loth; Brückner, Friebe 21 Loth.
— — 2te Sorte: die Bäcker: Brückner 1 Pfd.; Jänsch, Kupke, Müller 30 Loth; Hanisch 29 Loth; Friebe 27 Loth; die übrigen Bäcker: 28 Loth.
Semmel: die Bäcker: Friebe, Hellge, Müller, Wandel 17 Loth; die übrigen Bäcker: 15 Loth.
Hirschberg, den 22. März 1852.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1329. Oeffentliches Aufgebot.
Auf dem Hause Nr. 17, Warmbrunn N. G. A., ist im Hypothekenbuche Rubr III, Nr. 2, für Joh. Gottfr. Baumgart zu Hirschberg ein Kapital von 300 rtl. ex decreto vom 23. Januar 1785 eingetragen und darüber unter demselben Tage Recognition ertheilt worden. Der jetzige Naturalbesitzer dieses Grundstücks, Christian Gottlob Gräbel, hat auf Aufgebot der Post, sowie des darüber sprechenden Instruments angetragen.
Alle Diejenigen, welche an die fragliche Post resp. das darüber lautende Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 9 Wochen, spätestens aber in dem Termine
den 27. Mai c., Vormittags um 11 Uhr,
geltend zu machen, gegentheilig zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an das Kapital präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch das Instrument für amortisirt erklärt werden wird.
Hirschberg, den 27. Februar 1852.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

1360. Freiwilliger Verkauf.
Kreisgericht zu Löwenberg. II. Abtheilung.
Die den Gastwirth und Tischlermeister Christian Gottlieb Hartert'schen Erben gehörigen Grundstücke:
1. das Haus Nr. 128 hieselbst am Niederringe, zum goldenen Stern genannt, in welchem seit dem Jahre 1814 die Gastwirthschaft betrieben wird, welches neun heizbare Zimmer enthält und wobei sich ein besonderes Pferdestall-Gebäude befindet, taxirt ohne Berücksichtigung der Gastwirthschaft auf 3530 rthl. 26 sgr. 10 pf., nebst dem auf 168 rthl. 18 sgr. 9 pf. abgeschätzten Beilasse der Gastwirthschaft;
2. die Wiese Nr. 116 zu Plagwitz, Gräflichen Antheils, von 3 Morgen 36 □Ruthen, taxirt auf 384 rthl.,
sollen im Termine
den 25. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Die Hypothekenscheine, Taxen und Kaufs-Bedingungen sind im Büreau II und im Hause bei der Wittwe einzusehen. Personen, deren Zahlungsfähigkeit die Erben nicht für genügend erachten, werden nur dann zum Mitbieten zugelassen, wenn sie sofort eine Kaution zum Betrage des zehnten Theils der Taxen baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Kourswerthe niederlegen.

---

360. Nothwendiger Verkauf.
Der an Stelle der Auenhäuser Nr 75 und 76 zu Warmbrunn erbaute Gasthof, „zum goldnen Löwen", mit Seitengebäude, dem Brauermeister Gebhard gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 3752 rtl.
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29. April c. Vormittags um 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hirschberg den 1. Januar 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1340. Nothwendiger Verkauf.
Das den Christian Langeschen Erben gehörige Auenhaus No. 19 zu Warmbrunn, gerichtlich abgeschätzt auf 3240 Thlr. 5 Sgr.
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 23. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit subhastirt werden.
Hirschberg den 9. März 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1345. Nothwendiger Verkauf.
Die den Lieutenant Gebauerschen Erben gehörige, sub No. 382 hierselbst belegene Knochenmühle nebst Gartenland, gerichtlich abgeschätzt auf 821 Thlr. 6 Sgr 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 28. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg den 16. März 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Klette.

Auktionen.

1265. **Holz-Verkauf.**
Aus den Jahresschlägen pro 1852 des Königlich Arnsberger Forstreviers sollen am
Donnerstag den **25.** d. M., früh **10** Uhr,
im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
Ausgespann: 24 Stück Fichten-Nutzholz und Klötzer, 74 Klaftern Scheite und 32 Klaftern Knüppel.
Niederstädtel: 17 Schock Weiden und 23 Schock Birken-Reisig. 6 Klaftern Birken-Knüppel.
Schmiedeberg, den 13. März 1852.
Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Encke.

1230. Es sollen im hiesigen städtischen Armenhause ungefähr 30 Centner Heu, 26 Centner Grummet und 18 Scheffel Hafer in dem dazu anberaumten Termine, auf
den 27. März c., Vormittags 10 Uhr,
an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet:
Schmiedeberg, den 13. März 1852.
Die Armen-Direction.

1381. **Auktions-Anzeige.**

Sonnabend den 27. März c., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Kgl Kreis-Gerichts-Commission, außer einigen Kleidungsstücken und Meubles,
eine kupferne Branntwein-Blase von 700 Pfd. Gewicht, haltend 300 Quart,
circa 35 Quart Liqueure,
ein Schellengeläute,
einen Leiterwagen mit Ketten,
ein Pferd,
1 Ctr. 46 Pfd. kassirte Akten, worunter 26 Pfd. zum sofortigen Einstampfen bestimmt,
im hiesigen Auktionslokale, resp. vor demselben, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Schmiedeberg, den 12. März 1852.
Menzel, Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.

1339. **Verkauf resp. Auction.**

Freitag den 26. März c., von früh 9 Uhr ab, werde ich in der zu meiner Ackerstelle Nr. 477 hierselbst gehörigen Scheuer, neben dem Gasthofe zum Stern in den Sechsstätten, hier, 2 in gutem Zustande sich befindende Kühe,
verschiedenes Wirthschaftsinventarium, bestehend in Wagen, Pflügen, Eggen rc.,
mehrere Centner Heu und
eine Partie Stroh
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen; wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.
Hirschberg am 17. März 1852. Der Besitzer Kunsch.

1365. **Auktions-Anzeige.**

Sonnabend den 27. März, Nachmittags 4 Uhr, wird eine starke hochtragende Kuh, so wie Heu und Stroh, im hiesigen Gerichts-Kretscham meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.
Schwarzbach den 22. März 1852.
Die Ortsgerichte.

Danksagung.

1373. Innigen Dank statte ich ab für die bereitwillige Liebe und Freundschaft, welche der Gärtner Traugott Menzel zu Ober-Gebhardsdorf am 10. d. Mts. durch die Bekanntmachung auf der öffentlichen Straße bewiesen hat. Ich bemerke dabei, es habe ein Jeder für sich selbst zu sorgen.
Alt-Gebhardsdorf, den 14. März 1852.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1371. Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und empfehle mich ihrem freundlichen Andenken.
Hirschberg, den 24. März 1852.
Julius Schlesinger.

1386. Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Abgange nach Schmiedeberg ein herzliches Lebewohl.
Hirschberg den 24. März 1852.
Der Kreis-Gerichts-Actuar Gottschling und Frau.

1357.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

welche nicht mit der Leipziger Mobiliar-Brandversicherungs-Bank zu verwechseln ist, eine der ältesten Institute dieser Art, erlaubt sich allen Versichernden freundlichst unter dem Versprechen billigster Prämien zu empfehlen, dankbar anerkennend, wie ihre Handlungsweisen immer beim Publikum Anklang gefunden haben.

Zu jeder näheren unentgeldlichen Auskunft werden jederzeit die Herren Agenten bereit sein, u. A.:

Herr **F. W. Diettrich in Hirschberg.**
" C. F. Appun in Bunzlau.
" Const. Ardelt in Glatz.
" Carl Jentsch in Bolkenhayn.
" J. G. Luge in Greiffenberg.
Herr Heinrich Hecker in Görlitz.
" C. F. Geisler & Sohn in Landeshut.
" A. Halbsguth in Jauer.
" Franz Golz in Liegnitz.
" A. E. Fischer in Haynau.

Die General-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Breslau.
März 1852. **C. F. Gerhard & Co.**

2168. Um den vielfachen, von geehrten Geschäftsfreunden an mich ergangenen Anfragen, auf schnellerem Wege zu genügen, erkläre ich hiermit:

daß ich, nach Auflösung des für Aufhalt und Maltsch bisher bestandenen Abkommens, zur Innehaltung gleicher Speditionssätze, den Offerten des Herrn E. Schmiedel gegenüber, ebenso billig spedire, als irgend einer der hiesigen Concurrenten, und Näheres darüber einem besondern Circulair vorbehalte.

Maltsch den 15. März 1852. G. A. Lantzke.

1368. Freunden und Bekannten, am Orte sowohl als in der Umgegend, sage ich bei meinem Abgange von hier, als Kantor und Lehrer nach Baumgarten bei Bolkenhain, ein herzliches Lebewohl und verbinde damit die Bitte, meiner auch in der Ferne freundlichst zu gedenken.
Berbisdorf, den 23. März 1852. **R. Müller.**

1266. Die Erben des verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzer **Gebhard** auf Berthelsdorf fordern erbtheilungshalber alle diejenigen auf, welche Forderungen an den Erblasser oder das Dominium Berthelsdorf zu haben glauben, dieselben sofort oder spätestens binnen 4 Wochen unter der Adresse „Gebhard'sche Erben zu Berthelsdorf" anzumelden.
Dagegen werden aber auch Schuldner des gedachten Erblassers oder des Dominii **Berthelsdorf** gleichfalls aufgefordert, binnen 4 Wochen gegen Quittung Zahlung zu leisten. Die Säumigen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Forderungen auf gerichtlichem Wege eingezogen werden. **Duttenhofer**, General-Bevollmächtigter.

1372. Im Monat Februar c. sind Inhaber folgender Nummern aus hiesiger Aussteuer-Kasse ausgesteuert worden: No. 527. 415. 617. 619. 419. 395. 37. 382. 58. 385. Friedeberg, den 15. März 1852.
Das Curatorium.

1346. Da ich das Bleichgeschäft niedergelegt habe, so fühle ich mich gedrungen, einem verehrten Publikum für das während meiner 40 jährigen Thätigkeit als Bleicher mir geschenkte Vertrauen herzlich zu danken. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß mein ältester Sohn, Julius, meine Besitzung käuflich übernommen und das Bleichgeschäft wie bisher auf reinem Naturwege fortführen wird.
Buschvorwerk den 18. März 1852. **Benj. Kleinert.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend bitte ich, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Ich bleiche wie bisher — **nur auf reinem Naturwege**, und hoffe dadurch, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. **Julius Kleinert**, Bleichbesitzer.

1351. Daß ich am hiesigen Orte ein
„Eisengeschäft"
eröffnet habe, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Lauban den 22. März 1852.
Carl Hörenz. Görlitzer Gasse.

1361. **Zur gütigen Beachtung.**
Ich beehre mich hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit **Dreh- und Bohrwerk** in Stand gesetzt bin, jeden Gegenstand von **Guß- und Schmiede-Eisen** abzudrehen. Auch baue ich kleine **Schrotmühlen** und **Kartoffelschneidemaschinen**, so wie andere einzelne Maschinentheile und verfertige Schlosserarbeit jeder Art und verspreche die billigsten Preise zu stellen. Ich bitte daher ganz ergebenst, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen. Neukirch, Kreis Schönau.
Julius Löffler, Schlossermeister.

1385. Ich nehme hiermit die Beleidigung, welche ich dem Leinwandhändler Herrn **Hoffmann** in Grunau zugefügt habe, zurück und erkläre denselben für einen rechtlichen Mann. **Hoffmann**, Viehhändler aus Maiwaldau.

1347. Einen Gruß an die **Kleinitzer** von A. K. an J. K., nachher A. K. und K. M.

1354.
Für Zahnpatienten.
Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Mittwoch den 31. d. M. wieder in Hirschberg „im goldnen Schwerdt" anzutreffen bin, wo ich einige Tage verweile.
Geber, Zahnarzt.

1369. Der Aktuar Herr **Rudolph** wird hierdurch ersucht, seinen ihm bekannten Verbindlichkeiten an die **Union** vor seinem Abgange nach **Breslau** nachzukommen.
Hirschberg den 22. März 1852.
Die Mitglieder der Union.

1374. Ich erkenne den A. **Dittrich** in Großstöckigt als einen ehrlichen Mann.
Friederike Tschirch von Friedersdorf.

Verkaufs - Anzeigen.

1370. Das **Haus** Nr. 147 zu Lomnitz ist freiwillig zu verkaufen. Näheres ertheilt
der Bäckermeister **Winkler** daselbst.

1362. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Fleischerei aus freier Hand zu verkaufen, zu welcher 4 Scheffel Ackerland und ein Obstgarten zugehört.
Poln. Hundorf, im März 1852.
C. Harder, Fleischermeister.

Haus-Verkauf.
1388. Ein hierselbst am Markt belegenes, im besten Bauzustande befindliches, massives Haus mit Hof, massivem Hinterhause, Gärtchen und Stallgebäude unter Ziegeldach, ist aus freier Hand zu verkaufen und erfahren reelle Selbstkäufer darüber Näheres in der Exped. d. B.
Hirschberg im März 1852.

1318. **Zu verkaufen.**
Krankheitshalber bin ich gesonnen mein **Haus** nebst Klemptner-Handwerkszeug und fertigem Vorrath aus freier Hand zu verkaufen. Mein verstorbener Mann hatte in demselben seit 16 Jahren sich einer bedeutenden Kundschaft zu erfreuen, und auch mir wurde das Vertrauen der werthen Kunden in dem Jahre meines Wittwenstandes zu Theil, als ich das Geschäft mit einem tüchtigen Werkführer fortsetzte. Käufer wollen sich deshalb in portofreien Briefen an die Unterzeichnete wenden, welche die solidesten Bedingungen stellen wird. Lauban, den 21. März 1852.
Die verw. Klemptnermeister **Juliane Hagenjost.**

1270. **Haus-Verkauf.**
Das Haus Nr. 214 am Markt nebst Hinterhaus, welches einen geräumigen Laden, großen Keller und Gewölbe hat, auch sich zu jedem Geschäft gut eignet, ist zu verkaufen.
Das Nähere ist beim Eigenthümer Carl **Berner**, Conditor in Löwenberg, zu erfahren.

1350. Zwei **Repositorien** nebst einem Ladentisch, so wie eine gute gangbare, mit messingnem Gewerk und eisernen Säulen versehene, **Dachuhr** mit Metall-Glocken-Thurm steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Gerichtsschreiber **Jentsch** in Ober-Kunzendorf bei Bolkenhain zu erfahren.

1389. **Anzeige für Damen.**

Den geehrten Damen Hirschbergs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine große Auswahl Sommer-Mäntel in Wolle und Seide, nach der neuesten Façon, vorräthig habe und empfehle solche zu den billigsten Preisen von 4½ bis 10 Rthlr., so auch eine Auswahl seidener Mantillen und Kinder-Mäntelchen zu sehr herabgesetzten Preisen, letztere von 25 Sgr. an. **M. Besecke**, Schneidermeister in Hirschberg.

1383. **Hüte und Mützen**
in neuster diesjähriger Façon empfiehlt in größter Auswahl
A. Scholtz, Schildauer Straße Nr. 70.

1110 **Neuländer Dünger-Gips**
offerirt bei diesjährigem Bedarf zum billigsten Preise
Freiburg. C. H. Neumann.

1219. Ein Dampf-Kessel (von Kupfer) mit zwei Feuer-Cylindern, Kugel und Stutzen, 5 Pferde-Kraft, ist wegen Anlage eines größern Kessels sofort zu verkaufen bei
Gringmuth in Hirschberg.

Neuländer Dünger-Gyps
ist stets vorräthig und zu den vorjährigen Preisen zu haben in der Niederlage bei
1315. M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1303. Beim Dominium Giersdorf steht ein dreijähriger, schwarzbrauner Zuchtbulle (Oldenburger Race) zum Verkauf. Hermsdorf u. K., den 17. März 1852.
Das Freistandesherrliche Wirthschafts-Amt.

1324. Auf einer zu dem Bauergute No. 43 zu Tiefhartmannsdorf gehörigen Holzparcelle sind jeder Zeit zu mäßigen Preisen alle Arten Bau- und sonstiges Nutzholz, als Röhrholz, Klötzer, Stangen u. s. w. sofort zu haben. — Die Parcelle liegt auf der nach Berbisdorf und Maiwaldau gelegenen Seite des alten Pferdberges. Darauf Reflektirende wollen sich an den herrschaftlichen Revierförster Schimmer wenden.

1352. Ein Koffer ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1364. Eine Markt-Baude verkauft der Seiler Schier.

1334. **Empfehlung.**
Da mir nun der Gewerbe-Schein zum Glas- u. Porzellan-Handel ertheilt worden, empfehle ich mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, die billigsten Preise versichernd, und bitte freundlich um geneigte Abnahme.
Carl Meiwald,
Glaswaarenhändler in Neukirch.

1269. **Offerte.**
Auf dem, den Lieutenant Gebauer'schen Erben gehörenden Vorwerk No. 376 zu Schmiedeberg liegen 200 Centner bestes gesundes Wiesenheu, so wie auch mehrere Tausend Stück scharf gebrannte dreieckige Mauerziegel, zu Säulen oder Kesselheerd-Arbeit sich eignend, billigst zum Verkauf, und haben sich Käufer an den dasigen Beamten, Walter, zu wenden.

1378. Eine Meßkette mit messingenen Ringen und Ruthenzeuge ist zu verkaufen in Schmiedeberg bei
F. W. Bürgel.

Dresdner Malz-Syrop in Glasbüchsen
à 2½ Sgr. 1312.
Dieser anerkannt vortreffliche Syrop aus den lösenden und stärkenden Bestandtheilen des baierschen Malzes bereitet, wird hiermit allen Brustkranken und am Husten Leidenden als heilsames Mittel bestens empfohlen. Alleinige Niederlage bei Carl Wilh. George, Markt No. 18.

1331. **Ausverkauf.**
Veränderungshalber bin ich veranlaßt mein Schnitt- und Posamentir-Waarenlager aufzugeben. Vom 26. d. M. ab beginnt daher der Ausverkauf benannter Artikel, wozu Kauflustige unter Versicherung der billigsten Preise freundlichst einladet W. A. Franke.
Steinseiffen, den 22. März 1852.

Kauf-Gesuche.

1358. Hadern jeder Art kaufen zu den höchsten Preisen und zahlen für gute Waare pro Pfund 8 pf. bis 1¼ sgr.
Hirschberg. Kleiner & Lachnit.

1359. Wergfocken kaufen zu höchstem Preise
Hirschberg. Kleiner & Lachnit.

Zu verkaufen und zu vermiethen.

1332. Mein Herren-Garderobe-Magazin, bestehend aus Herrenkleidern, feinen, niederländischen und inländischen Tuchen, Bukskins, Casimir, leinenen und baumwollenen Stoffen und allen dahin einschlagenden Artikeln, welches seit langen Jahren besteht, will ich Veränderungshalber sofort unter billigen Bedingungen verkaufen, und das vortheilhaft gelegene, geräumige Lokal, bestehend aus Laden, Comptoir und Wohnzimmern, vermiethen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden. E. Giesel,
Sagan den 18. März 1852. Sorauer Straße.

1059. **Vermiethungs-Anzeige.**
In meinem Hause sub Nr. 45 der Goldberger Straße ist das Verkaufsgewölbe des Kaufmann Herrn Oswald Scholz nebst Wohnung vom 1sten April c. ab anderweitig zu vermiethen. Jauer, im März 1852.
Julius Holly, Kaufmann.

Personen finden Unterkommen.

1355. Diese Ostern wird der Adjuvantenposten in Alt-Läßig bei Gottesberg vacant. Bewerber darum wollen sich bei dem Königl. Superintendenten zu Gottesberg und bei dem Unterzeichneten melden. Kriegel, Lehrer.

1333. Mehrere brauchbare Musiker finden eine baldige und dauerade Condition bei dem
Stadtmusikus Müller in Goldberg.

1377. **Ein Ladenmädchen**
kann diese Ostern gut placirt werden. Näheres bei Commissionär G. Meyer.

1300. **Arbeiter=Gesuch.**
Gesunde, kräftige und mit Legitimation versehene Tagearbeiter können bei eintretender warmer Witterung als Handlanger ausdauernde Beschäftigung finden beim
Maurermeister Jüttner zu Schönau.

Personen suchen Unterkommen.

1274 Ein Handlungsdiener, welcher bisher im Specerei=Geschäft gearbeitet, eine gute Hand schreibt, bald antreten kann und militairfrei ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Seidel in Jauer.

Lehrlings=Gesuche.

1336. Ein Knabe, welcher Lust hat Posamentir zu werden, findet ein Unterkommen bei
Jauer im März 1852. Rudolph Härtel, Posamentir.

1375. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Brauerei zu lernen, findet ein gutes Unterkommen beim Brauermeister Schaper in Gebhardsdorf bei Friedeberg am Queis.

1278. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Pfefferküchler zu werden, findet ein gutes Unterkommen beim
Pfefferküchler Hoffmann in Striegau.

1382. Ein Knabe, welcher Lust hat Drechsler zu werden, kann sich melden bei J. Haase äußere Schildauerstraße.

1363. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Böttcher zu werden, findet ein Unterkommen beim
Böttcher=Meister Schneider in Schönau.

1249. **Lehrlings=Gesuch.**
Ein gesunder Knabe, welcher Lust hat Huffschmied zu werden, kann sich melden bei Ulich, äußere Langgasse.

Gefunden.

1356. Ein braun= und weißscheckiger langhäriger Hund hat sich am 16. d. M. bei der Nepomuck=Brücke zu mir gefunden; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten. Strauß, Brauer=Meister.
Hirschberg den 18. März 1852.

Verloren.

1387. Mittwoch Abend ist eine Broche vom deutschen Hause bis zur Schildauerstraße verloren worden. Wer dieselbe in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine Belohnung.

1349. Am 17. d. ist auf dem Wege von dem Gastwirth Herrn Berger zu Lähn bis zum Kirchplatz daselbst, eine Tuchnadel verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige bei der Ortspolizei gegen eine angemessene Belohnung niederzulegen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Lähn den 19. Februar 1852.

Gestohlen.

1380. **Einen Thaler Belohnung**
erhält Derjenige, welcher mir den Thäter ermittelt, der mir am 16. d. Mts., Abends bis acht Uhr, aus meinem Verkaufslokal, mittelst gewaltsamen Einbruchs, eine messingne Schiebelampe, eine grüne Tischlampe, eine messingne Cylinderlaterne, eine messingne Suppenkelle und einen Cylinderputzer entwendet; vor deren Ankauf warnigt zugleich
Fr. Gutmann, Klemptnermstr. in Warmbrunn.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 20. März 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	$143\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco, à vista	—	$151\frac{1}{4}$
dito dito 2 Mon.	—	$150\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd St., 3 Mon.	—	$6.24\frac{2}{3}$
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	—	$99\frac{3}{4}$
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	96	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	-	$109\frac{1}{2}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$96\frac{1}{4}$
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	82	—
Effecten - Course.		
Staats - Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p C.	—	$89\frac{1}{2}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr Herz. Pos. Pfandbr., 4 p C.	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p C.	—	$95\frac{5}{12}$
Schles Pf.v.1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p C	$97\frac{1}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	-	-
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	—	$103\frac{3}{4}$
dito dito 500 - 4 p.C.	—	
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	-	$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - -	-	$99\frac{7}{12}$

Actien - Course. Breslau, 20. März 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$148\frac{2}{3}$ Br.	Köln - Mindener - - - - -	—
" B. - - - - - -	$128\frac{1}{2}$ Br.	Niederschl. - Märk. - - - - - -	$94\frac{3}{4}$ G
" Priorit. - - - - - -	—	Sachs. - Schl - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib - - -	$82\frac{5}{12}$ Br.	Krakau-Oberschl. - - - - - -	$84\frac{1}{4}$ Br.
" Priorit. - - -	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - - -	45 Br.

Getreide=Markt=Preise.

Jauer, den 20 März 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	5	—	2	4	—	1	18	—	1	3	—
Mittler	2	6	—	2	3	—	2	2	—	1	16	—	1	2	—
Niedriger	2	4	—	2	1	—	2	—	—	1	14	—	1	1	—

Schönau, den 17. März 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	10	—	2	8	—	1	20		1	1	—
Mittler	2	11	—	2	8	—	2	6	—	1	18	—	—	28	—
Niedriger	2	9	—	2	6	—	2	4	—	1	16	—	—	26	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 3 sgr.

Butter, das Pfund: 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.